

Merseburger Correspondent.

Erste Ausgabe:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N 187.

Donnerstag den 21. September.

1882.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. October beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“, das Organ der liberalen Partei im Wahlkreise Querfurt-Merseburg. Angesichts der bevorstehenden Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus wenden wir uns wiederholt vertrauensvoll an unsere Freunde und Bekannten mit der höflichen Bitte, ihren Einfluß im Kreise Gleichgesinnter zur weiteren Verbreitung unseres Blattes gütigst zu benutzen und hierdurch zur Erleichterung der Agitation im bereits begonnenen Wahlkampfe bestmöglichst mitzuwirken. Der billige Abonnementspreis und die Reichhaltigkeit seines Inhalts hat den „Merseburger Correspondent“ in immer weitere Kreise dringen lassen und wird es auch künftig die erste Aufgabe der Redaction sein, allen gerechten Anforderungen an ihre Leistungsfähigkeit zu entsprechen.

Bestellungen auf den „Merseburger Correspondent“ nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs und die Expedition entgegen.

Die Redaction.

* * Ein neuer konservativer Wahlausruf.

Die Konservativen sind bei den diesmaligen Landtagswahlen schlimm daran. Sie möchten allerdings gern den Wählern ein Programm vorlegen. Aber das ist für sie ein schlimmes Ding. Sie wissen nämlich noch gar nicht, was sie eigentlich wollen sollen. Sie müssen beständig immer wollen, was die Regierung will. Der „Reichsbote“ predigt ihnen freilich, sie sollten ein unabhängiges, selbstständiges Programm aufstellen. Aber sie werden sich davor hüten. Vor zehn Jahren etwa, da haben sie's versucht. Als Fürst Bismarck auf den Gebieten von Kirche und Schule in mehr liberale Bahnen einlenkte, als das Schulaufsichtsgesetz die Richtung anzeigte, welche demnächst eingeschlagen werden sollte, da verurtheilten die Konservativen, der Regierung die Herabsetzung zu versagen. Da entzog ihnen Fürst Bismarck die Unterstützung der amtlichen Wahlmaschinerie — und im Nu war die große konservative Partei auf ein knappes Duzend Stimmen zusammengedrückt. So etwas werden die Herren nicht noch einmal probiren. Wenn die Konservativen ungefähr wüßten, was die Regierung in den nächsten Sessionen dem Landtage für Vorlagen unterbreiten wird und wie dieselben beschaffen sein werden, so wären sie schon heraus; da hätten sie folgende ein Programm. Aber die Regierung läßt Alles im Unklaren. Die Herren Minister scheinen selbst noch nicht zu wissen, was die „Regierung“ eigentlich thun will. Sie mögen zwar durch ihre Geheimräthe allerlei Vorlagen ausarbeiten lassen, aber sie wissen nicht, was der Reichskanzler dazu sagen wird. Es ist ja wiederholt vorgekommen, daß derselbe mit den höchsten Vorlagen, von denen geglaubt wurde,

daß sie seinen Absichten entsprächen, hinterher nicht einverstanden gewesen ist, und die Urheber derselben sind dabei dann nicht gut gefahren. Die beiden Eulenburg z. B. hätten Manches darüber erzählen können. Auch jetzt sollen die Minister über die eigentlichen Absichten des Ministerpräsidenten kaum mehr wissen, als man im Publikum weiß. Sie können auch den Reichskanzler nicht fragen, was er über diese oder jene brennende Frage denkt. Denn die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat wiederholt die Nachricht gebracht, daß der Reichskanzler so krank sei, daß er sich mit Geschäften nicht befassen könne, und diese Nachricht hatte, wie das Blatt in seiner letzten Sonntagsnummer enthüllt, „keinen andern Zweck als den, von dem Reichskanzler private und amtliche Zumuthungen abzuwehren, welchen er ohne Schädigung seiner Gesundheit nicht zu entsprechen vermag.“

An Anlässen zu einem Programm für die bevorstehenden Wahlen hat es bei den Konservativen nicht gefehlt. Schon im Frühjahr gleich nach Beendigung der parlamentarischen Saison veröffentlichte die „Kreuztg.“ eine Umgebung der deutschkonservativen Partei, welche eine Art Wahlausruf darstellte. Aber wehe, diese Veröffentlichung hat sich als voreilig herausgestellt! Die Führer der Konservativen hatten privatim den Inhalt eines Steuerreformplans erfahren, den der damalige Finanzminister Bitter ausgearbeitet hatte. Sie glaubten, dieser Plan werde dem Landtage vorgelegt werden, und jener Wahlausruf hatte nun das als Forderungen der konservativen Partei aufgestellt, was der Plan des Herrn Bitter enthielt. Als aber Herr Bitter seinen Plan dem Fürsten Bismarck vorlegte, da hat ihn dieser — etwa abgelehnt? — o nein, er hat kein Wort dazu gesagt; der Plan ist aber bis zu dieser Stunde noch nicht aus seinem Cabinet zurückgelangt, und Herr Bitter hat sich darauf bald veranlaßt gesehen, seinen Abschied zu nehmen. Diese Antwort ist deutlich genug. Zum Ueberflus hat nun der Artikel der „Provinzial-Correspondenz“ vom 6. d. M., welcher so viel Rumor gemacht, das, was in dem Bitter'schen Plan und in dem konservativen Frühlingsmanifest stand, auf das Allerschärfste verurtheilt und genau das Gegentheil als das Richtige proklamirt. Mit jenem Wahlausruf vom Frühling sind also die Konservativen gründlich herein gefallen. — Vor einiger Zeit hat dann der „Reichsbote“ ein eigenes Programm aufgestellt, und er meinte, wenn die übrigen Konservativen es annähmen, so könnten sie zu einer „Volkspartei“ werden. Die Konservativen haben dasselbe nicht angenommen, mit der konservativen „Volkspartei“ hat es gute Wege, und wenn die Konservativen das ehrlich reactionäre Programm des „Reichsboten“ acceptirt hätten, so stände es mit ihnen sicher nicht besser.

Nun veröffentlicht jedoch das „Deutsche Tageblatt“ ein neues Wahlprogramm. Dasselbe zeigt aber so recht die Verlegenheit, in welcher die Konservativen sich befinden. Das neue Programm hat gar keinen, auf die künftige Legislaturperiode des Landtags bezüglichen Inhalt, sondern ist nur eine Aufwärmung der alten, hundertmal wiederholten Redensarten. Dasselbe wendet sich gegen

den gesammten Liberalismus und stellt über diesen die Behauptung auf, daß der Fortschritt jetzt dessen Führung übernommen habe. Mit dem Fortschritt soll hier auch den übrigen liberalen Richtungen Abbruch gethan werden. Was werden dem Liberalismus für schlechte Dinge nachgesagt. Derselbe soll wieder einmal an Stelle des Hohenzollernregiments die „Herrschaft des Parlamentes“ setzen wollen. Weiter wird erzählt, die Liberalen wollten aus der Volksschule den Religionsunterricht gänzlich entfernen. Das sind geradezu Unwahrheiten! Die Liberalen wollten — so heißt es weiter — das künftige Abgeordnetenhaus zum Hemmschuh für jeden gesunden Fortschritt auf dem Gebiete der sozialen Reform machen; sie wollten den Kranken keine Hilfe, den Schwachen keinen Schutz, den unteren Klassen keine Erleichterung vom Steuerdruck, keine Herabminderung der Volksschulkosten gewähren u. s. w. Neben diesen Verleumdungen der politischen Gegner enthält der Wahlausruf gar kein positives Programm. Der einzige reale Punkt ist, daß die Konservativen sich für die confessionelle Schule, also der Beseitigung der Simultan Schulen erklären. Wenn sie sich für die Förderung einer friedlichen Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche aussprechen, so weiß daraus kein Mensch, für welche Art von Auseinandersetzung sie sich erklären; und sie wissen's sicher selbst nicht, weil sie nicht wissen, wie Fürst Bismarck darüber denkt. Ebenso unklar ist es, was die Herren in der Steuerfrage wollen. Sie sprechen zwar von Erleichterung, Entlastung, und „besserer Vertheilung“ der Steuern. Das sind aber nur wohlklingende Phrasen, um die Dummen damit einzufangen. Jedermann weiß, daß die nächste Session dazu benutzt werden soll, um eine Handhabe für die Auslegung von Hunderten von Millionen neuer indirecter Reichssteuern zu gewinnen. Die Konservativen werden dazu die Hand bieten müssen. Alle Worte von Erleichterung und Entlastung sollen dies nur verdecken. Erleichtert und entlastet werden vielleicht die großen Herren werden, die Armeren aber — wie der konservativen Wahlausruf sagt — die „unteren Volksklassen“ werden es aber sein, auf deren Kosten die „Erleichterung“ geschieht. Das ist bei der starken Forderung der indirecten Steuern unausbleiblich. Wer wird aber an eine beabsichtigte Herabminderung der schwer empfundenen Volksschulkosten glauben in einem Augenblick, wo die Regierung überall die Zuschüsse, welche sie bisher den Gemeinden zu Schulzwecken gewährt, zurücknimmt?

Ein Satz in dem konservativen Wahlausruf ist unbedingt richtig, und ihn möchten auch wir allen Wählern zurufen: „Die höchsten Güter der Nation stehen auf dem Spiel!“ Nur wenn wir die Konservativen zurückdrängen und das Parlament eine liberale Mehrheit erhält, werden auch die höchsten Güter der Nation vor der Reaction gerettet sein.

Politische Uebersicht.

Angesichts der Neuwahlen zum preussischen Landtage ergeben sich konservativen Blätter fast alltäglich in Klagen über die schlimme Lage unserer

Restaurant Casino Merseburg.

Sonntag den 24. September.

Grosser Seilgang von Fräulein Adeline Kolter-Weitzmann.

Das Draht-Turnfeld ist 50 Fuß hoch und 300 Fuß lang und wird in verschiedenen Höhen besiegt: 1) als Taubenhänlerin; 2) mit verbundenen Augen und einem Saß über den Kopf; 3) wird Fräulein Kolter-Weitzmann ihre 82-jährige Großmutter über das Seil tragen. Vorher Gymnastik, Ballet, Seiltanz, Turnen und Pantomimen, dazu Concert.

Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr nachmittags, der zweiten 8 Uhr abends.
Entrée 30 Pf., Kinder 10 Pf. Billets sind vorher à 20 Pf. bei Herrn A. Wiese zu haben.

Abonnements-Einladung

auf die

Berliner Gerichts-Zeitung.

4. Quartal 1882. 31. Jahrgang.

Man abonniert bei allen Post-Ämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz u. s. w. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohens.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen der Beamten, Gutbesitzer, Kaufleute u. verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für In- und Ausländer, deren Preis mit 35 Pf. für die 4gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Der sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bedauern will, abonniere auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, die, von den hervorragendsten Berliner Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalte in keinem deutschen Haushalte fehlen sollte. Die beliebtesten juristischen Leitartikel über Reichs- und Landesgesetzgebung sowie über Rechtsfragen im Gebiete des bürgerlichen und Strafrechts, die für das praktische Leben wichtigsten Entscheidungen deutscher Gerichtshöfe, die Veröffentlichung der interessantesten Prozesse des In- und Auslandes, der reichhaltige, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen kostenfreien Rath erteilende Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welches stets die neuesten, besten Romane sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung unangesehnt eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit vollem Rechte zu den gelesesten Blättern Deutschlands rechnen darf. Die ganz eigenartige, höchst pikante politische Rundschau aus der Feder eines der beliebtesten Berliner Publizisten orientirt die Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse.

J. Schönlicht,

Modewaaren-Handlung.

Schottische Kleiderstoffe,

gangbarer Artikel für die Herbst- und Winter-Season, empfehle in größten Sortimenten.

Ferner mache auf meine reichen Collectionen Befasststoffe aufmerksam:
farbige Patent-Sammete à Mtr. 2,25 Mtr.,
farbige Seiden-Sammete in größten Farbenfortimenten à Mtr. 5 Mtr.,
glatte seidene Atlasse, prima Qualität à Mtr. 2,50 Mtr.,
carrierte Atlasse, geblümte Atlasse, glatte Moirées, gestreifte Moirées u. c.

Von Regenmänteln sind neueste Modelle für die Herbst-Season am Lager.

Neuere Façons werden zu Ausverkaufspreisen abgegeben.
Merseburg, im September 1882.

Rüben gabeln, Rüben spaten, Rüben hackemesser

empfehlen billigt **Gebr. Wiegand.**

Fertige Sophas von 12 1/2 Fht. an bei **Otto Bernhardt.**

Freie Vereinigung zur Förderung der **Stolze'schen Stenographie.**

Am Donnerstag den 12. October cr., abends 8 Uhr, wird unser Vorsitzender, Herr Secretär Schliebe, im Tivoli seinen XXI. Lehr-Cursus in der Stolze'schen Stenographie eröffnen. Abendungen hierzu werden angenommen Lindenstrasse Nr. 13 I.

Generalversammlung

des landwirthschaftlichen Vereins für **Merseburg und Umgegend**
Sonntag den 24. d. M., nachmittags 3 Uhr,
in der Kaiser Wilhelm's-Halle.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist nothwendig.

Haase.

Gesang-Verein.

Freitag 7 Uhr resp. 7 1/2 Uhr Uebung.

Sternschieszen

Sonntag den 24. September, wozu freundschaftlich einladet **Oberbeuna. W. Schaaf.**

Restaurant Polter.

Alle Diejenigen meiner werthen Gäste, die vielleicht von dem in Umlauf gefesenen Circular übergangen sein sollten, bitte ich hiermit, zu meiner am Donnerstag den 21. d. M. stattfindenden **Kirmes** sich recht zahlreich einzufinden.

Achtungsvoll **M. Polter.**

Sine Aufwartung für Hausarbeit wird sofort gesucht **Markt Nr. 8.**

Antwort auf die Anfrage in Nr. 183.
Die Reite nach Schlesien hat mir sehr gefallen, aber die Braut noch viel besser, denn sie ist jetzt in duplo eingetragener, bleibt bewegen aber immer meine innigstgeliebte Schlieserbraut und nach meinem bedachten Ende meine werthe und theure S... **Euere Freund D.**

Trennung war mein schmerzlich Loos, aber Wiedersehen gab mir neue Hoffnung!

AUX CAVES DE FRANCE.

Naturweine sind keine gleichmässig menschlichen Fabrikate, sondern Produkte der selbst schaffenden Natur, demnach wie diese selbst, nicht immer gleich in Farbe oder Geschmack, stets aber gesünder und besser in ihrem primitiven und natürlichen Zustand, als verarbeitete, gegypste, mandrocht oder wer weiss womit kristallische gemachte Weine.

Seit 1876 20 Central-Geschäfte nebst eigenen Weinstuben (Billige Küche, Weine per 1/4 Liter ohne Preisaufschlag) und 210 Filialen in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Berlin Central-Geschäft: 25, Wallstrasse 25.	Berlin 2tes Geschäft: 11, Leipzigerstr. 11.	Berlin 3tes Geschäft: Jerusalemstr. 43.	Berlin 4tes Geschäft: Alexanderplatz 71.	Berlin 5tes Geschäft: Friedrichstr. 103.	Berlin 6tes Geschäft: 133, Linsenstr. 133.	Berlin 7tes Geschäft: 7, Chausseest. 7.
--	---	---	--	--	--	---

PREIS-COURANT.
Per Liter. 1 Liter = 1/4 Flasche, wodurch sich nach deutschem Maß, nach Maßgabe der Preis-Veränderung, 30% ermäßigen.

Malaga	1,00	1,20	1,40	1,60	1,80	2,00	2,20	2,40	2,60	2,80	3,00	3,20	3,40	3,60	3,80	4,00	4,20	4,40	4,60	4,80	5,00	5,20	5,40	5,60	5,80	6,00	6,20	6,40	6,60	6,80	7,00	7,20	7,40	7,60	7,80	8,00	8,20	8,40	8,60	8,80	9,00	9,20	9,40	9,60	9,80	10,00
--------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	-------

Merseburg bei Herrn C. L. Zimmermann.

Granit- und Cement-Treppenhufen.

Verblendsteine, Terracotten u. Formsteine in verschiedenen Farben, Hintermauerungs- und Pflastersteine, glasierte Thonröhren, Schornstein-Aufsätze etc. offeriren zu billigsten Preisen **Ed. Lincke & Ströfer, Halle aS.** (B. 6131 H.)

Dazu eine Beilage.

Zu den Wahlen.

Das nationalliberale Wahlcomité in Halle theilt in einem Rundschreiben an seine Vertrauensmänner mit, daß ihm von freikonservativer Seite ein Wahlbündniß angeboten sei, kraft dessen man je einen nationalliberalen und einen freikonservativen Candidaten aufstellen wolle. Eben so sei von sectionsmäßiger Seite angeboten worden, die Candidatur des Herrn Zellinghaus fallen zu lassen und dafür Herrn Spielberg-Vollstedt neben einem nationalliberalen Candidaten aufzustellen. Um aber die Selbstständigkeit der nationalliberalen Partei nach rechts und nach links aufrecht zu erhalten, habe man beide Wahlbündnisse abgelehnt, zumal man auf einen Sieg der Partei rechnen zu können glaube. Es wird zuletzt die schon früher proclamirte Candidatur der Herren Stadtrath Kübel und Gutsbesitzer Faulwaffer empfohlen. Einer demnächst stattfindenden Versammlung des linken Flügel der biesigen Liberalen wird der Vertreter unseres Wahlkreises im Reichstage, Herr Dr. Alexander Meyer, beizuhören.

In Nordhausen wurde in einer am Montag Abend stattgehabten Versammlung liberaler Mitglieder der Reichstagsabg. Amtsgerichtsrath Verbech von dort definitiv als Candidat für das Abgeordnetenhaus aufgestellt. Derselbe bekennt sich zur Fortschrittspartei.

Am Sonntag Vormittag erstattete Eugen Richter seinen Berliner Wählern einen Rechenschaftsbericht. Wir entnehmen seiner Rede, welche von Berliner Zeitungen zugleich als Wahlmanifest bezeichnet wird, folgende Stellen: „Man hat in den letzten Tagen Saitungen in unsere Reihen zu tragen versucht durch die Alternative: „Hie Richter, hie Hänel.“ Wer diesen Ruf erhebt, ist jedes Verständnisses bar über das Wesen der Fortschrittspartei. Diefelbe ist nicht die Gefolgschaft dieses oder jenes Führers, den Kitt bilden nicht einzelne Männer, sondern einzig und allein das Programm. (Beifall.) Nur dieses ist die Grundlage der Fortschrittspartei.“ Ferner äußerte Richter: „Das Bestreben, nach unserem Programm zu handeln, hindert uns nicht, uns mit anderen Liberalen zu verbinden, um gemeinsame Interessen gegen gemeinsame Feinde zu verteidigen. Dies ist aber keine Weisheit von gestern und heute; wir sind in diesem Sinne nicht seit gestern thätig, sondern seit Anfang dieses Jahres, behandeln aber diese Angelegenheit nicht öffentlich als eine Art Sensationsstück, sondern ruhig und gelassen von unten heraus. (Sehr gut.) Es freut mich, mittheilen zu können, daß die Liberalen, einschließlich der Nationalliberalen, in der ganzen Provinz Brandenburg, dem eigentlichen Mittelpunkte der konservativen Bewegung, völlig einig und geschlossen dastehen. (Stürmischer Beifall.) Dasselbe Bild der Einigung gewährt auch Ost- und Westpreußen. Bis zur vorigen Woche war auch die Einigung mit der Liberalen Vereinigung im besten Zuge.“

Provinz und Umgegend.

Die Michaelismesse bietet wiederum viel Sehenswerthes, d. h. nicht etwa die Messe allein, sondern besonders die beiden Stadttheater, das Carolatheater, der Schützenhaus-Krystallpalast und dann die Musikanten in der Centralhalle, Mellini's Zaubertheater und Brökmann's Affentheater, letzteres als Ideal aller Weisheitswürdigkeiten der kleinen Welt. Außerdem werden noch einige unfehlbare Panoramas, Riesendamen und andere Salons ihre Porten am Sonntag öffnen. In den beiden prächtigen Stadttheatern sind Neuheiten als die Oper: „Das Räthchen von Heilbronn“, das Schauspiel: Die „Geier-Wally“, das Lustspiel: „Reif-Neiflingen“ und die Posse: „Kriß-Byriß“ auf dem Repertoire, die sich bereits als Zugstücke bewähren und eins wie's andere, jedem nach seinem Geschmack, warm empfohlen werden können. Im Carolatheater unterhalten reizende Operetten das zahlreiche Publikum

und im Schützenhaus-Krystallpalast werden außer Bourlesken und Zaubermärchen phantastische Ballets bei feenhafter elektrischer Beleuchtung aufgeführt, im Parterresaal singen die neuen Rösinger und im rothen Saale wird geballt. Im großen Saale der Centralhalle kann man jeden Abend 36 ausgewählte Künstler, Turner und Goullibristen, eine Kautschukdame, ein Mimifer, velocipedfahrende Kinder und Anderes mehr bewundern, und was Mellini, sowie Brökmann's Affen- und Hundekünstler alles produciren, ist ja rühmlichst bekannt. Das wäre ein Gang durch die hervorragenden Amusements, obgleich sich auch noch da und dort, so in Pologno und bei Trietscher ein recht angenehmer Abend verbringen läßt. Auch im zoologischen Garten giebt es jetzt viel Hochinteressantes aus der Thierwelt. Neu und als etwas lange Vernünftiges ist noch zu erwähnen, daß endlich nach derben Lamentos die Caroufells wieder von Drehorgelmusik begleitet sind.

Der Thüringische Städtetag, welcher in den letzten Tagen in K oburg seine diesjährige Konferenz abhielt, nahm u. A. folgende vom Oberbürgermeister Rapp-Weimar als Referenten begründete Resolution an: „Der Thüringer Städtetag wolle eine Petition an den Herrn Reichskanzler dahin gehend richten, daß bei den neuen Reichsgeetzen die Tendenz, den Gemeindeverwaltungen noch mehr neue Arbeiten für den Staat bezw. das Reich zu übertragen, aufgehoben oder wenigstens für die Uebertragung von solchen reinen Staatsgeschäften den Gemeindeverwaltungen eine entsprechende Entschädigung gewährt werden möge.“ Bezüglich des Themas: „Die Errichtung von Pfennig- und Schul-Sparcassen“ wurde nach dem Referate des Oberbürgermeisters Reich-Rudolstadt folgende Resolution einstimmig angenommen: „1) Es liegt die Errichtung von Pfennigsparcassen im öffentlichen Interesse zur Weckung des Sparsinnes und zur Hebung der Volkswohlfahrt; 2) die Gemeinden haben das höchste Interesse an dem Zustandekommen derselben behufs Förderung ihres eignen Wohlstandes und Heranbildung und Erhaltung eines soliden Bürgerstandes; 3) es ist deshalb Pflicht der Gemeindebehörden, für Errichtung der Pfennigsparcasse Sorge zu tragen; 4) dieselben sind entweder als selbstständige Institute oder in Verbindung mit bestehenden Sparcassen ins Leben zu rufen.“

Der Stiefsohn des Bahnwärters Schaaf in Halle, der 17-jährige Arbeiter Franz Walfer, ist als dringend verdächtig einer vorsächlichen Gefährdung eines Eisenbahntransportes verhaftet und die Untersuchung wider ihn eingeleitet worden. Man hatte nämlich in der Weiche der Wärtersbude Nr. 3 der Halle-Kasseler-Eisenbahn in der Lücke zwischen zwei Schienen ein aufrechtstehendes, fest eingeschlagenes Eisenstück gefunden, an welchem ein gleiches Eisenstück quer befestigt war.

Die wahrhaft freventliche Gewohnheit, Petroleum zum Feueransachen zu verwenden, hat nach der S. Zig. am Montag in Erfurt wieder ein Opfer gefordert. Das 20 Jahre alte Dienstmädchen des Bierbrauereibesizers Brandtschütter, um schneller zum Ziele zu gelangen, den Inhalt einer Petroleumflasche in die Feuerung, die Flamme schlug zurück und die Kleider des hülflos nach dem Fenster eilenden Mädchens standen sofort in Flammen. Ehe der Unglücklichen Hilfe geleistet werden konnte, waren die Kleider am Körper verbrannt und letzterer zeigte schreckliche Brandwunden. Das Jammergegeschrei der Schwerverletzten war herzzerreißend. Mittels des Krankenforbes wurde sie dem städtischen Krankenhaus zugeführt, woselbst sie gegen 10 Uhr abends unter den größtlichen Schmerzen verschied.

Nach der neuen Bergvertheilung, wie sie durch Erlass des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 28. August d. J. für die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt festgestellt ist, bilden die Eisenbahnlinien von Sandersleben über Könnern nach Halle und von Halle bis zur Saalebrücke der Halle-Kasseler Bahn, so daß die Saale bis zur Einmündung der Elster

und von da die Elster bis zur Grenze gegen das Königreich Sachsen die Grenztheile zwischen dem Bergrevier Ostlich-Halle und Westlich-Halle. Es werden dadurch der Saalkreis, der Stadtkreis Halle, der Mansfelder Seekreis und der Merseburger Kreis zerlegt und jedem Revier je ein Theil von ihnen zugewiesen.

Der Geschäftsumfang der verschiedenen in unserer Gegend bestehenden Zuckerraffinerien läßt sich nach der in Centnern angegebenen Menge der Rübe bemessen, welche sie in der Campagne 1881—1882 verarbeitet haben:

Table with 3 columns: Location, Quantity, and another quantity. Locations include Halle, Querfurt, Stöbnitz, Körbisdorf, Schafstedt, Biegenburg, Stößen, Dberöbblingen, etc.

Mehr als im Vorjahre haben verarbeitet Halle 141,5, Dberöbblingen 83,3, Querfurt R 66,9, Köpleben 61,2, Schafstedt 41,3, Biegenburg 36,2, Weisensfels 27,5, Spora 27,4, Körbisdorf 24,4, Zeiß 16,7, Querfurt W 11,6, Stößen 4,7, Lügen 3,3 Tausend Centner. Weniger verarbeitet haben nur Osterhausen 20,8, Laucha 12,8 und Stöbnitz 12,3 Tausend Centner.

Aus dem Dorfe Wickenrode bei Kassel kommt die Kunde von einer grauenvollen That. Dort hat eine Mutter, die Frau des auf Arbeit abwesenden Arbeiters Barchfeld, ihren beiden drei und dreiviertel Jahr alten Kindern mit einem Rasirmesser den Hals abge schnitten und sich alsdann selbst mittelst desselben Instruments das Leben genommen. Das Motiv der That ist noch nicht bekannt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 21. September 1882.

Nächsten Sonnabend kehrt unsere Garnison aus dem Manöver hierher zurück.

Der Bau der städtischen Turnhalle im früheren Ressourcengarten ist jetzt soweit vorgeschritten, daß gestern Abend das Richtfest abgehalten werden konnte.

Bei einer auf gefrügtem Wochenmarkt stattgehabten Butterrevision wurde eine Frau aus Spergau wegen zu leichten Gewichtes ihrer zum Verkauf gestellten Stücken in polizeiliche Strafe genommen.

Der Dekonom Sch. aus Kößchen kam in Folge einer Unpäßlichkeit am Dienstag Nachmittag hierher, um sich von einem Heilgebühren einige Schöpfköpfe setzen zu lassen. Sein Verlangen wurde ihm auch erfüllt, indessen mochte ihn die bei Weilen immer noch sehr beliebte Unversalkur doch etwas zu stark angegriffen haben, denn er fiel kurz darauf in eine tiefe Ohnmacht, die wegen ihrer langen Dauer bei den Umständen nicht geringe Verstärkung hervorrief. In der Meinung, daß den Sch. ein Schlaganfall getroffen, wurde nacheinander zu sämmtlichen hiesigen Ärzten geschickt, von denen man leider keinen einzigen antraf, schließlich requirirten hülfsbereite Nachbarn einen Wagen, in welchem der Erkrankte, unterstützt von einem Bekannten, nach Kößchen gefahren wurde. Erst in seiner Behausung kam Sch. wieder zum Bewußtsein und erholte sich langsam. Der Unfall führte am Entenplan eine große Menge Publikum zusammen.

Die Hamburger Wetterwarte schreibt unterm 20. d. M.: Die Luftdruckverteilung über Europa und die Verschöbung derselben (bei Weisenshaben lagert ein barometrisches Minimum) läßt zunächst die Witterungsbedingungen für unsere Gegenden nicht allzu günstig erscheinen. Indessen ist zu erwarten, daß das trübe, stellenweise etwas regnerische Wetter bald vorübergehen wird. Die Luftbewegung wird anhaltend schwach sein.

Vermischtes.

(Hungersnoth auf Island.) Die aus Island

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

angekommenen Briefe reichen bis zum 29. August und nach denselben hatte die verderbende, alle Vegetation hemmende Epiöblode der nördlichen Küstenstriche noch nicht aufgehört. An eine Kornzufuhr durch Dampfschiffe war daher nicht zu denken und selbst der Fischfang war unmöglich. Seitdem die Eismassen dort eingetroffen sind, hat man die Sonne nicht gesehen und ein kalter Nebel lag unausgesetzt über dem ganzen schwer heimge- suchten Lande. Wenn die Schiffe, die das Kapital der dortigen Bauern bilden, geschlachtet und verzehrt sind, sehen sie vor der Hungersnot.

* (Zum Heidelberger Eisenbahnunglück.) In der am Montag vor der Heidelberger Strafkammer stattgehabten Schluss-Verhandlung wurde der Weichensteller Berger zu 4 Jahren Gefängnis und der Stations-Assistent Esterlin zu vier Wochen Gefängnis verurtheilt. Der Signalwärter Lebercht wurde dagegen freigesprochen.

* (Berkehrungen durch Uberschwemmung.) Heute liegen wieder eine ganze Anzahl Nachrichten aus den überschwemmten Distrikten in Kärnten und Tirol vor. Wie man telegraphisch aus Wien meldet, ist infolge der Ueberschwemmungen ganz Ober-Kärnten, namentlich das Drauthal schrecklich unterbrochen, viele Brücken sind fortgerissen, andere ge- schädigt. Ober-Drauburg steht 1 1/2 Meter unter Wasser. Die Berkehrungen sind namentlich im oberen Drauthal ungemehr. Gegen 20000 Kl. Mehlantilohölzer sind fortgeschwemmt. Der Kaiser hat 5000 Fl. für die Nothleidenden spendet. Die Witterung ist fort- dauernd trübe und regnerisch. Auch aus der Schweiz kommen neue Hydrobullen. Ausser einer Betriebs- störung auf der Gotthardbahn wird aus dem Bern noch weiter mitgeteilt, daß es im Thale ununterbrochen regnete und eine empfindliche Kälte sich bemerkbar machte; auf den Bern umgebenden Höhenlagen lag bereits Schnee; aus dem Kanton Tessin werden große Wasser-Berkehrungen gemeldet, in welchen selbst Menschenleben un- gekommen sind. Aus Bellinzona wird geschrieben: Die Bahnlinie ist bis nach Göschen wieder hergestellt, die Linie nach Lugano aber noch nicht. Am Val Marobio hat es Menschenleben gekostet. Der Wasserstand des Lago Maggiore ist sehr hoch; alle Flüsse und Bäche sind fürchtbar angeschwollen; auf den Bergen schneet es, im Thale dauert der Regen fort.

* (Hygiene-Ausstellung.) Die Anmeldungen gehen, wie die Berliner Blätter heute melden, auf das Erfreulichste ein und zwar haben nicht bloß fast sämtliche alten Aussteller wieder Raum begehrt, sondern auch eine große Zahl neuer Aussteller ist um Berücksichtigung vorstellig geworden. Namentlich werden abermals die Ministerien und die Communen hervorragend sich betheiligen. Da sich schon jetzt überlegen läßt, daß mehr An- meldungen einlaufen werden als zur Annahme gelangen können, so ist es ratsam, sich so rasch wie möglich den gewünschten Raum zu sichern. Ueberdies erfolgt der Schluss für die Anmeldungen bereits am 15. October.

* (Thermopyla als Baderort.) Wer hätte es gedacht, daß die Stelle, an welcher 480 v. Chr. Leonidas mit seinen tapferen 300 Spartanern den Helendort fürz Waterland farb, nach 2000 Jahren ein Baderort sein würde, in welchem die leidende Menschheit Hilfe gegen den Rheumatismus sucht! Und doch ist dem so. Wie nämlich Prof. A. Dauderer in Athen mittheilt, bestehen die fast besuchten Oaelen an den Thermopylen aus fast kaltem und kieseledehaltigem Wasser und besitzen eine Wärme von 36° R., andere von 52 ja selbst bis 68° R.

* (Das Telephon) hat in einigen englischen Krankenhäusern eine unverwartete Verwendung gefunden. Den mit ansteckenden Krankheiten Befallenen war es bisher unmöglich, ihre Angehörigen zu empfangen und sich mit ihnen zu unterhalten. Früher Uebelstand ist allerdings nicht gehoben, wohl aber letzterer und zwar Dank dem Fernsprecher. Von den Krankenhäusern führen Telegraphenleitungen nach dem Besuchszimmer des Krankenhauses oder selbst einem entfernteren Gebäude und die Besucher können sich ohne die geringste Gefahr mit ihren kranken Angehörigen unterhalten.

* (Neue Verfallsungen.) Aus America berichtet man fast fortlaufend von immer neuen Verfallsungen von Genussmitteln. So ist nachgewiesen worden, daß Fabrikanten von Fruchtgelees (Jellies) die Abfälle namentlich von Apfeln (Schalen und Kernhäuten) aufkaufen, daraus einen Saft ziehen, denselben mit Fruchtstump würzen, künstlich färben und ihn dann unter dem Namen von Stachelbeer-, Johannisbeer- etc. Gelee in den Handel bringen. Prof. Leeds am Stephens- institut fand, daß fast sämtliche der von ihm unter- suchten Drogen und Kolonialwaaren verfälscht waren; reines Semmel, echter Saft, unverfälschtes Olivenöl sind vollständig vom Markt verschwunden; ein Jucker, der unter dem Namen „New-process-Mixture“ ver- kauft wird, enthält 20-30% Glucose, Pfeffer wird mit ge- mahlenen Kofosmischalen versetzt, Weinstein enthält nur 10% der wirklichen Substanz. Ein sehr umfangreicher Handel wird von Nordamerica aus mit unechten Car- dinen betrieben. Wie englische Berichte angeben, finden sich im Districte Washington allein nicht weniger denn 22 Fabriken, die sich mit der Produktion dieser Waare befähigen. Die Cardinen bestehen aus nichts weiterem, als aus ausgelesenen kleinen Heringe, die in der be- kannten Weise in Metallbüchsen verpackt werden. Das „Olivenöl“, in welches sie eingelegt werden, ist Selam- öl. Die größten Heringe werden dagegen als „Se- forellen“ verkauft.

* (Die Polizei in der Barbierstube.) Aus Petersburg wird geschrieben: Ueber ein tödliches Ge- schickchen, das seit einigen Tagen in der Petersburger Gesellschaft kursirt, wird auf Kosten der Polizei nicht wenig gelaht. Ein Student, Verwandter eines sehr hochstehenden Herrn, wollte sich kürzlich seinen Vollbart abnehmen lassen. Er betritt seinen Barbierstalon, bringt sein Anliegen vor, aber — weniger dienstfertig wie ge- wöhnlich, so fast ägernd, beginnt Meister Figaro seine Vorbereitungen. Endlich, so peinlich es ihm auch zu sein scheint, sagt sich der Letztere ein Herz, und in höf- licher, aber bestimmter Weise erbittet er die Vorzeigung der zur Vornahme eines so verdächtigen Aktes durchaus notwendigen polizeilichen Erlaubnis; also habe es eine hohe Polizei befohlen. Nachdem mußte Bruder Studio er- klären, er sei nicht der glückliche Besitzer eines solchen polizeilichen Talismans und lachend eilte er zu seinen hohen Verwandten, der Niemand anders als Graf Boris- Melloff, und ergabte diesem brüderlich seine eigen- thümliche Wart-Conversations-Geschichte.

* (Eine sensationelle Straffaire) lenkt jetzt die Aufmerksamkeit aller Kreise des Gömörer Comitates in Ungarn auf sich. Ein ganzes Conortium, an dessen Spitze der Kaufmann Siegmund Wolfowitz stand, ist verhaftet worden, unter der Anschuldgung, das Leben mehrerer Personen auf größere Summen verächt, und dann die Betroffenen aus der Welt geschafft zu haben. In vielen Fällen brauchten sie gar nicht zum Morde zu greifen, weil es ihnen gelang, schwache, kranke, am Rande des Grabes stehende Menschen zu überzeugen zu lassen. So war z. B. ein notorisch brüskanter Abolaf, Antenzi, auf 28000 fl. verächt. Wenige Monate nach der Verächtung farb Antenzi und die Compagnie er- hob das Geld. Das Leben der schwerkranken Tischler- gattin Penke verächteten sie auf 2000 fl. und stellten bei der Visitation die gesunde Frau Fritz vor. Frau Penke farb bald darauf. Andere Verächtete lebten un- erwartet lange; man mußte daher ihr Leben gewaltiam verächt. Die Verächteten sind bezüglich Gift ange- wendet zu haben, welches in Spirituosen geschüttelt wurde, die man den Opfern reichlich verabreichte. Die gericht- liche Untersuchung in dieser Affaire wird energisch betrieben.

Gerichtliche Entscheidungen.

— Kein Gesetz verbietet dem Wirth, Extraktflügel in den vermieteten Wohnungen zu besitzen; aber es verbietet auch kein Gesetz dem Wirth, die Gaslöser in seiner Wohnung abändern zu lassen.

— Eine Verträgeurkunde enthielt unmittelbar vor den Unterschriften die Angabe des Dretes der Ver- tragschließung und des Jahres 1875, wogegen für den Monat und den Tag ungenügende Hiden gelassen waren, und zwar — nach Verbündung des concipierenden Rechts- anwalts — auf Verlangen des Veräufers, weil derselbe nicht sofort den Betragsstempel habe verwenden wollen. Die Gerichte erster und zweiter Instanz hatten jene Hiden für einflusslos auf das Zustandekommen des Ver- trages gehalten und das Reichsgericht ist dieser Ansicht in einem Erkenntnis vom 25. Mal v. J. beigetreten, „nraends in den Gesetzen ist die Angabe des Monats und Tages der Vertragschließung für eine an sich wesent- liche Vorbedingung für die Verbindlichkeit des Ver- trages stehenden Schriftstücks erklärt. Angeneben ist nur, daß je nach den Umständen des Falles die genaue An- gabe der Zeit des Abschlusses von Bedeutung sein kann.“

Gesundheitspflege.

Soll man rechts oder links schlafen? Dr. Hufeland (in seiner Kunst, das menschliche Leben zu ver- längern) empfiehlt, sich auf die rechte Seite beim Schlafen zu legen, denn liegt man auf der linken Seite, so müdet man dem Herzen eine größere Anstrengung zu, als wenn man rechterseits liegt, weil diejenige Seite, auf welcher man liegt, mehr zusammengepreßt wird, als die andere. In späteren Jahren entsteht bei den Schläfern linker- seits leicht: Herzspannung, Herzklopfen, selbst Herzent- wasserlucht.

Die zunehmende Kurzsichtigkeit beschäftigt auch in den Vereinigten Staaten die öffentliche Auf- merksamkeit. Der Dr. Vanby von Detroit hat vor Kurzem bei einer Zusammenkunft von Vereinen für Ge- sundheitspflege auf die gefährlichen Folgen hingewiesen, welche fehlerhafte Erziehungs- und Unterrichtsverfahren für die Muskeln und Nerven des Auges herbeiführen: auf die falsche Anlage und Einrichtung der Schulräume, auf die Folgen schlechter Tinte, schlechter Druckfarben, schlechten Drucks u. s. w. Es ist z. B. wahrhaft erschau- lich, mit welcher Dreistigkeit jetzt erbärmlich ausgefärbte hctographisch u. hergestellte Circulare mit schlechter un- terschiedlicher Schrift, blassester Farbe u. s. w. verandt werden; Circulare, die oft nur Buchstabe für Buchstabe entziffert werden können. Dabei verlangen die Verfasser nicht selten Gefälligkeitsent! Die nur zu oft mit solchen Zuschriften heimgeschickten Reducture sollten allezeit er- klären, daß jedes beartige Circulare ungenügen in den Papierkorb wandert! Dr. Vanby giebt folgende Vor- schriften zur Schonung und Pflege der Augen: 1. Dies nicht, sondern überhaupt nicht bei dürrigen Licht. 2. Das Licht soll von der Seite, nicht vom Rücken oder von vorn her einfallen. 3. Dies nicht, sondern überhaupt nicht, wenn Du körperlich sehr ermüdet bist oder Dich in der Gensung befindest. 4. Dies nicht in liegender Stellung. 5. Ueberhaue die Augen nicht zu lange am Lesen oder zu ähnlicher Arbeit, sondern gönne ihnen ab- und zu Ruhe. 6. Vermeide beim Lesen und Studiren

die gebückte Haltung, überhaupt alles, was Blutandrang nach dem Kopfe hervorbringt. 7. Dies nur gut gedruckte Bücher. 8. Bei Federn der Augen bediene Dich nur passender Brillen. 9. Vermeide gesundheitschädliche Dinge, z. B. den Gebrauch von Alkohol und Tabak. 10. Wache Dir die nöthige Bewegung in freier Luft. 11. Daß die Pflege des Körpers mit der geistigen Kultur gleichen Schritt halten.

Volkswirtschaftliches.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nach französi- scher Quelle eine Uebersicht über die Ausfuhr Deutschlands nach Frankreich und umgekehrt in den Jahren 1866—1880, also seit dem Abschluß des preussisch-französischen Handelsvertrages bis zur Einfüh- rung des Zolltarifs von 1879. Danach ist die Ausfuhr Deutschlands nach Frankreich von 195,2 Millionen Fres. Werth im Jahre 1866, auf 438,2 Millionen Fres. im Jahre 1880, die Einfuhr Frankreichs nach Deutschland von 187 Millionen auf 362,9 Millionen gestiegen. Die Differenz zu Gunsten Deutschlands betrug im Jahre 1866 8,2 Millionen, im Jahre 1880 aber 75,3 Millionen Fres. Im Jahre 1866 überstieg die Einfuhr von In- dustriwaaren aus Frankreich nach Deutschland diejenige Deutschlands nach Frankreich um 72,8 Millionen Fres., im Jahre 1880 betrug die Differenz nur noch 20,9 Millionen Francs.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18.

	19./9. Abds, 8 Uhr.	20./9. Mrgs, 8 Uhr.
Barometer Millim.	753,0	757,7
Therm. Celsius	+ 14,7	+ 12,0
Rel. Feuchtigkeit	90,1	93,2
Bewölkung	0	2
Wind	W.	SW.
Stärke	4	5
Therm. Minima	+ 9,5	
Der Dunndruck verändert sich auf 6,25 auf 5,20.		
Niederschläge 0,0.		

Anzeigen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Nach längerem Leiden verschied heute Morgen 3/9 Uhr unser lieber Vater, Schwieger- und Gross- vater, der Bürger und Zingiesermeister **Friedrich Rössner** im kürzlich begangenen 80. Lebensjahre. Verwandten und Freunden widmet diese Trauer- kunde mit der Bitte um stille Theilnahme die Familie Rössner. Merseburg, den 20. September 1882. Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Hause Rossmarkt Nr. 7 aus statt.

Für die Bewohner des hiesigen Landes besteht bei der Rohverwaltungen die zweckmäßige Einrichtung, daß jeder Handbriefträger auf seinem Befehlsgang ein Annahmehuch mit sich zu führen hat, welches zur Ein- tragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthanage, Einschreibungen, Postaufweisungen, ge- wöhnlichen Packeten und Nachnahmeforderungen dient. Will ein Aufstelter die Eintragung selbst beivorten, so hat der Handbriefträger denselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes Setzens des Hand- briefträgers müß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Uebersetzung von der statt- gehaltenen Eintragung gemacht werden.

Kaiserliches Post-Amt.

Bekanntmachung. Wir machen bekannt, daß vom 1. October cr. ab an Stelle des zum Verwalter der hiesigen Postabtheilung ernannten Herrn Pöschelting als Carlsson-Verwalter, Servissassen-Verband und zweiter Secretair im Communalbureau der bisherige Rämmer- stoffen-Controleur Böhm ange stellt wird, in dessen Stelle der bisherige Steuerassessorgehülfe Knoblauch rückt und für den letzten der bisherige Kassantantist Friedrich ge- wählt ist.

Merseburg, den 15. September 1882.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Den Parochianern der Altenburg wird hierdurch be- kannt gemacht, daß der Schumachermeister Klein von uns beauftragt ist, das für unsere Kirchenseife pro 1882 fällige Quartalgeld einzusammeln. Es wird noch besonders bemerkt, daß im Weierungs- folle Zwangsvollstreckungsmaßregeln unvermeidlich sind, wie wir solche bezüglich der aus den Jahren 1879, 1880 und 1881 in Rest geliebten Quartalgeldbeträge jetzt veranlassen werden.

Merseburg, den 13. September 1882.

Der Gemeindevorstand der Altenburg.

Ein Paar Käufer Schweine sind zu verkaufen Merseburg. Naumburger Straße 3.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N 187.

Donnerstag den 21. September.

1882.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. October beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“,

das Organ der liberalen Partei im Wahlkreise Querfurt-Merseburg. Angesichts der bevorstehenden Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus wenden wir uns wiederholt vertrauensvoll an unsere Freunde und Bekannten mit der höflichen Bitte, ihren Einfluß im Kreise Gleichgesinnter zur weiteren Verbreitung unseres Blattes gütigst zu benutzen und hierdurch zur Erleichterung der Agitation im bereits begonnenen Wahlkampfe bestmöglichst mitzuwirken.

Der billige Abonnementspreis und die Reichhaltigkeit seines Inhalts hat den „Merseburger Correspondent“ in immer weitere Kreise dringen lassen und wird es auch künftig die erste Aufgabe der Redaction sein, allen gerechten Anforderungen an ihre Leistungsfähigkeit zu entsprechen.

Bestellungen auf den „Merseburger Correspondent“ nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs und die Expedition entgegen.

Die Redaction.

Ein neuer konservativer Wahlaufsurf.

Die Konservativen sind bei den diesmaligen Landtagswahlen schlimm daran. Sie möchten anstandslos gern den Wählern ein Programm vorlegen. Aber das ist für sie ein schlimmes Ding. Sie wissen nämlich noch gar nicht, was sie eigentlich wollen sollen. Sie müssen bekanntlich immer wollen, was die Regierung will. Der „Reichsbote“ predigt ihnen freilich, sie sollten ein unabhängiges, selbstständiges Programm aufstellen. Aber sie werden sich davor hüten. Vor zehn Jahren etwa, da haben sie's versucht. Als Fürst Bismarck auf den Gebieten von Kirche und Schule in mehr liberale Bahnen einlenkte, als das Schulaufsichtsgesetz die Richtung anzeigte, welche demnächst eingeschlagen werden sollte, da verurtheilten die Konservativen, der Regierung die Heredsfolge zu versagen. Da entzog ihnen Fürst Bismarck die Unterstützung der amtlichen Wahlmaschinen — und im Nu war die große konservative Partei auf ein knappes Duzend Stimmen zusammengedrückt. So etwas werden die Herren nicht noch einmal probieren. Wenn die Konservativen ungefähr wüßten, was die Regierung in den nächsten Sessionen dem Landtage vorlegen wird und wie dieselben beschaffen sein werden, so wären sie schon heraus; da hätten sie sogleich ein Programm heraus; die Regierung läßt Alles im Unklaren. Die Herren Minister scheinen selbst noch nicht zu wissen, was die „Regierung“ eigentlich thun will. Sie mögen zwar durch ihre Geheimräthe allerlei Vorlagen ausarbeiten lassen, aber sie wissen nicht, was der Reichszanzler dazu sagen wird. Es ist ja wiederholt vorgekommen, daß derselbe mit den besten Vorlagen, von denen geglaubt wurde,

daß sie seinen Absichten entsprächen, hinterher nicht einverstanden gewesen ist, und die Urheber derselben sind dabei dann nicht gut gefahren. Die beiden Eulenburg z. B. hätten Manches darüber erzählen können. Auch jetzt sollen die Minister über die eigentlichen Absichten des Ministerpräsidenten kaum mehr wissen, als man im Publikum weiß. Sie können auch den Reichszanzler nicht fragen, was er über diese oder jene brennende Frage denkt. Denn die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat wiederholt die Nachricht gebracht, daß der Reichszanzler so krank sei, daß er sich mit Geschäften nicht befassen könne, und diese Nachricht hatte, wie das Blatt in seiner letzten Sonntagsnummer enthüllt, „keinen andern Zweck als den, von dem Reichszanzler private und amtliche Zumuthungen abzuwehren, welchen er ohne Schädigung seiner Gesundheit nicht zu entsprechen vermag.“

An Anlässen zu einem Programm für die bevorstehenden Wahlen hat es bei den Konservativen nicht gefehlt. Schon im Frühjahr gleich nach Beendigung der parlamentarischen Saison veröffentlichte die „Kreuztg.“ eine Kumbgebung der deutschkonservativen Partei, welche eine Art Wahlaufsurf darstellte. Aber wehe, diese Veröffentlichung hat sich als voreilig herausgestellt! Die Führer der Konservativen hatten privatim den Inhalt eines Steuerreformplans erfahren, den der damalige Finanzminister Bitter ausgearbeitet hatte. Sie glaubten, dieser Plan werde dem Landtage vorgelegt werden, und jener Wahlaufsurf hatte nun das als Forderungen der konservativen Partei aufgestellt, was der Plan des Herrn Bitter enthielt. Als aber Herr Bitter seinen Plan dem Reichszanzler vorlegte, da hat er keine andere Antwort gegeben, als: „Das ist ein voreiliges Ding.“



den gesammten Liberalismus und stellt über diesen die Behauptung auf, daß der Fortschritt jetzt dessen Führung übernommen habe. Mit dem Fortschritt soll hier auch den übrigen liberalen Richtungen Abbruch gethan werden. Was werden dem Liberalismus für schlechte Dinge nachgesagt. Derselbe soll wieder einmal an Stelle des Hohenzollernregiments die „Herrschaft des Parlamentes“ setzen wollen. Weiter wird erzählt, die Liberalen wollten aus der Volksschule den Religionsunterricht gänzlich entfernen. Das sind geradezu Unwahrheiten! Die Liberalen wollten — so heißt es weiter — das künftige Abgeordnetenhaus zum Hemmschuh für jeden gesunden Fortschritt auf dem Gebiete der sozialen Reform machen; sie wollten den Kranken keine Hilfe, den Schwachen keinen Schutz, den unteren Klassen keine Erleichterung vom Steuerdruck, keine Herabminderung der Volksschullasten gewähren u. s. w. Neben diesen Verleumdungen der politischen Gegner enthält der Wahlaufsurf gar kein positives Programm. Der einzige reale Punkt ist, daß die Konservativen sich für die confessionelle Schule, also der Beseitigung der Simultan Schulen erklären. Wenn sie sich für die Förderung einer friedlichen Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche aussprechen, so weiß daraus kein Mensch, für welche Art von Auseinandersetzung sie sich erklären; und sie wissen's selber nicht, weil sie nicht wissen, wie Fürst Bismarck darüber denkt. Ebenso unklar ist es, was die Herren in der Steuerfrage wollen. Sie sprechen zwar von Erleichterung, Entlastung, und „besserer Vertheilung“ der Steuern. Das sind aber nur wohlklingende Phrasen, um die Dummen damit einzufangen. Jedermann weiß, daß die nächste Session dazu benutzt werden soll, um eine Handhabe für die Auslegung von Hunderten von Millionen neuer indirecter Reichsteuern zu gewinnen. Die Konservativen werden dazu die Hand bieten müssen. Alle Worte von Erleichterung und Entlastung sollen dies nur verbeden. Erleichtert und entlastet werden vielleicht die großen Herren werden, die Aermsten oder — wie der konservative Wahlaufsurf sagt — die „unteren Volksklassen“ werden es aber sein, auf deren Kosten die „Erleichterung“ geschieht. Das ist bei der starken Forderung der indirecten Steuern unausbleiblich. Wer wird aber an eine beabsichtigte „Herabminderung der schwer empfundenen Volksschullasten“ glauben in einem Augenblick, wo die Regierung überall die Zuschüsse, welche sie bisher den Gemeinden zu Schulzwecken gewährt, zurücknimmt?

Ein Satz in dem konservativen Wahlaufsurf ist unbedingt richtig, und ihn möchten auch wir allen Wählern zurufen: „Die höchsten Güter der Nation stehen auf dem Spiel!“ Nur wenn wir die Konservativen zurückdrängen und das Parlament eine liberale Mehrheit erhält, werden auch die höchsten Güter der Nation vor der Reaction gerettet sein.

Politische Uebersicht.

Angesichts der Neuwahlen zum preussischen Landtage ergeben sich konservativer Blätter fast alltäglich in Klagen über die schlimme Lage unserer